



Nr. 1 / 1951

Verantwortlich: für den Gemeindefest Bürgermeister Dietl - für den Kirchenanzeiger: Geistl. Rat Josef Brettner - für den Inseratenteil: Franz Stolz / Amtstage der Gemeindeverwaltung: Montag, Mittwoch, Freitag von 8-12 Uhr (Kanzlei) / Sprechstunden des Bürgermeisters: Montag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr

6. Januar

Alois Bernkopf

## Arbeitslosigkeit, Straßenbau, Heilwasser und Schwarzbummerl

Mitterfels vor 50 Jahren: Was der Gemeindebote 1951 berichtet

### Was geschah damals in der "Großen Politik"?

- ☛ Die ersten Waffenstillstandsverhandlungen im Korea-Krieg begannen, obwohl der Krieg noch 2 Jahre dauern wird.
- ☛ Das Bundesministerium des Auswärtigen wird neu gebildet, Bundeskanzler Adenauer wird der erste Außenminister.
- ☛ Die BRD darf diplomatische Beziehungen mit allen Staaten aufnehmen, außer mit den kommunistischen.
- ☛ Die Bundesrepublik Deutschland wird vollberechtigtes Mitglied im Europarat.
- ☛ In Paris wird der Vertrag zur Montan-Union unterzeichnet, der gemeinsame Markt für Kohle und Stahl für sechs europäische Staaten (BRD, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Frankreich, Italien).
- ☛ Die letzten Todesurteile an NS-Kriegsverbrechern werden in Landsberg am Lech vollstreckt.
- ☛ Der Film „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef löst einen Skandal aus...

### Arbeitslosigkeit im Notstandsgebiet

Im Landkreis Bogen und in Mitterfels hat man andere Sorgen! Das größte Problem ist die Arbeitslosigkeit. In Nr. 1 des „Mitterfeller Gemeindeboten“ (MG) vom 6. Januar ist zu lesen: „Mit Rücksicht auf den strengen Frost und die starken Schneefälle hat das Arbeitsamt angeordnet: Kontrollmeldung für die Entgegennahme des Meldestempels nur mehr einmal wöchentlich (Mittwoch) in der Gemeindekanzlei, Zahltag: Montag jeder Woche.“ Das Problem der Arbeitslosigkeit wird in vielen Ausgaben des MG im Jahr 1951 sichtbar.

Die Arbeitslosenstatistik, die seit 1950 von den Arbeitsämtern erstellt wird, weist für den Amtsbezirk Bogen erschreckende Zahlen auf. Während in den Wintermonaten 1950/51 die Arbeitslosenquote bei ca. 40 Prozent liegt, wird im Februar 1953

mit 54,8 % der Höchststand im ganzen Bundesgebiet erreicht, d.h. jeder zweite Arbeitnehmer ist im Bereich Bogen arbeitslos. („Der Landkreis Bogen“, 1960. S. 21)

Bereits im August 1948 hatte Landrat Xaver Hafner in einer Denkschrift, die an alle Ministerien des Land- und Buntestages versandt wurde, auf die unglaubliche Notstandssituation des Landkreises hingewiesen. Weitere zahlreiche Resolutionen an verschiedene staatliche Instanzen, die die Notlage im Grenzgebiet deutlich vor Augen führten, blieben nicht ohne Resonanz. Durch Entschlüssen des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren und des Wirtschaftsministeriums wurden die Landkreise des Bayerischen Waldes zum Notstandsgebiet erklärt und erhielten dadurch besondere Fördermittel.

### Notruf der Gemeinde Mitterfels

Dass die Gemeinde Mitterfels vom allgemeinen Notstand im Grenzgebiet besonders betroffen war, zeigt der „Notruf des Gemeinderates zur Abwendung einer Verelendung der hiesigen Bevölkerung“ im MG vom 28. April 1951.

„Der Gemeinderat Mitterfels betrachtet es als seine unabwiesbare Pflicht, die verantwortlichen Stellen auf die drohende Gefahr einer restlosen Ruinierung der gesamten Kleinwirtschaft unseres Gebietes hinzuweisen.“

In drei Punkten wird die gegenwärtige Situation aufgezeigt:

#### 1. Not und Elend:

Die überwiegend kleinlandwirtschaftlichen Betriebe und die kleinen Gewerbebetriebe seien von der Not-situation gleichermaßen betroffen. Die Arbeiterschaft müsse durch das

Fehlen von Industriebetrieben die längste Zeit des Jahres von Arbeitslosenunterstützung leben. Dazu seien die vielen Flüchtlinge gekommen, die sowieso von „der Hand in den Mund“ leben müssten.

2. *Zum Untergang führende Lasten*  
Die steuerliche Belastung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe führen zum völligen Ruin dieser Kleinbetriebe, denn sie bezahlen die Steuern nicht von einem „Einkommen“ sondern längst von der Substanz. Dadurch sei es bei den Abgabepflichtigen zu Lebensverhältnissen gekommen, die nicht einmal die Fürsorgesätze des Sozialhilfesatzes erreichten. Manche Gemeindebürger,

die selbst in Höhlen und Elendsquartieren hausen müssten, hätten ein „Notopfer Berlin“ zu entrichten.

### 3. *Notstandsbürger und Wohlstandsbürger*

In anderen Gebieten, besonders in Großstädten, gebe es dagegen bereits Wohlstand und Prassertum. Diese zum Himmel schreienden Unterschiede dürfe es in einem geordneten Staate nicht geben. Abschließend wird folgende Bitte ausgesprochen: „Von Staats wegen wolle eine Kommission zu einem mehrwöchigem Aufenthalt in die Gemeinde Mitterfels entsandt werden, die von den geschilderten Notständen Augenschein einnimmt.“

Das Ergebnis dieser „Studie“ wird bereits als Vorgabe formuliert:

„Nach der rbetenen Studie der großen Not dieser Menschen kann das staatliche Urteil für unser Gebiet nur lauten: Einstellung sämtlicher Sonderabgabe-Veranlagungen und Ergreifung von Sofort-Hilfe-Maßnahmen, um das schon kranke Gebiet vor dem Untergang zu retten.“

Ob dieser dratische Notruf des Gemeinderates die „höheren Instanzen“ beeindruckt hat, ist nicht ersichtlich. Eine Reaktion der staatlichen Stellen ist jedenfalls den Ausgaben des MG im Jahr 1951 nicht zu entnehmen.

Über den Wandel und die Veränderungen im Ortsbereich erfahren wir indirekt aus den Inseraten, die im MG des Jahres 1951 zu finden sind. Das Textilwaren- und Lebensmittelgeschäft Hausladen befand sich in der unteren Burgstraße (Hs-Nr. 7: zuletzt Notenladen Schmidt), Ludwig Lichtingers Geschäft stand da, wo sich heute der Saal des Gasthofes Fischer befindet.

J. Burghardt betrieb seinen **Kolonialwaren-Handel** in der Straubinger Straße 19, gegenüber der heutigen Berufsfachschule.

Die **Eis- und Schneespore für Fußgänger** gab es bei Eisenwaren J. Pellkofer, heute Dietl, Burgstraße.

Dieser Tage ist bei uns eine neue Sendung in

### **Herren-Hüten und -Mützen**

eingetroffen. Mancher von den Herren wird bestimmt bei Einbruch der kalten Witterung einen neuen Hut oder eine neue Mütze nötig haben.

**Nur für 12.- DM** erhalten Sie bei uns schon einen modernen, qualitativ guten Herren-Hut.

### **Knaben- und Herren-Skimützen**

liegen schon ab 2.95 DM für Sie bereit. Wir laden Sie höflichst ein, sich bei uns das gut sortierte Lager in Herren-Hüten und Mützen ohne jeden Kaufzwang anzusehen.

**Ludwig Lichtinger, Lebensmittel und Textilwaren**

### **Vorteile bei Ihrem Einkauf!**

1 Stück Kernseife Ia Qualität (200g) erhalten Sie gratis bei einem Einkauf von 4 Päckchen Waschpulver, oder auch bei Einkauf von 5 Stück Kernseife. Seife sowie Waschpulver können auch einzeln eingekauft werden.

**J. Burghardt, Kolonialwaren**

### **Achtung Fußgänger!**

Eis- u. Schneespore verhindern ein Ausrutschen auf vereisten oder schneebedeckten Straßen u. Wegen. - Daher kaufen auch Sie diese bewährten Sporne. - Auch finden Sie bei mir **»praktische Weihnachtsgeschenke«**

### **J. Pellkofer, Eisenwaren, Mitterfels**

Zugleich wünschen wir allen

ein fröhliches Weihnachtsfest

verbunden mit einem

glücklichen neuen Jahr 1952

### **Für den Winter empfehle ich in bekannt guter Qualität:**

Winterdirndl und Mantelstoffe - Kinder- und Damenschlupfer - Damen-Hemden und Unterröcke - Hemdenstoffe in kariert und gestreift - Herren-Unterhosen und -Hemden - Bettücher und Bettdecken - Strümpfe, Handschuh und Schals

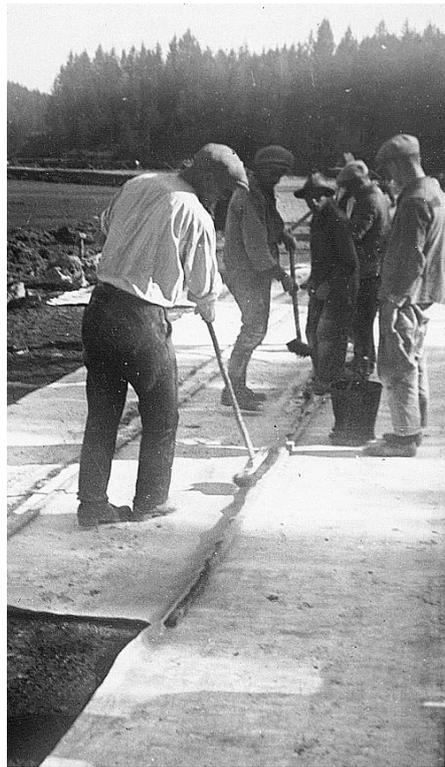
**Hans Hausladen, Textilwaren und Lebensmittel, Telefon 5**

### Straßenbau Agendorf - Mitterfels

Am 16. Juni weist der Bürgermeister im MG auf „Arbeitsmöglichkeiten im Jahr 1951“ hin. Durch den Antrag des Gemeinderates sei die Baumaßnahme ins Bundesnotstandsprogramm des Jahres 1950 aufgenommen worden. Für den ersten Bauabschnitt standen dem Straßen- und Flussbauamt 400 000 DM zur Verfügung. Als erster Bauabschnitt sei die Brücke bei Agendorf gebaut worden, die 250 000 DM gekostet hätte, eine für den Laien unbegreifliche Summe. Im Hinblick auf den eintretenden Winter konnte der Restbetrag von 150 000 DM nicht mehr verbaut werden, der Betrag sei verfallen. Erst im Monat Juli wird die staatliche Stelle entscheiden, ob das Geld für 1951 zur Verfügung gestellt werde. Gegen diese Verschleppung könne der Gemeinderat nur protestieren, denn die jetzigen „Rollbahnverhältnisse“ müssten endlich beseitigt werden.

Auch der Bundestagsabgeordnete Wartner wird eingeschaltet, um den Weiterbau der Straße zu erreichen. Am 25. August wird der Gemeinde mitgeteilt, dass die Fortsetzung des Straßenbaus Agendorf-Mitterfels an erster Stelle rangiere. Der Bürgermeister ist aber skeptisch, denn der Herbst steht bereits vor der Tür. Am 6. Oktober teilt die Oberste Baubehörde München der Gemeinde mit: „Unter Bezugnahme auf die *Vorsprache des Bundestagsabgeordneten Wartner... Die Fortsetzung bzw. Fertigstellung des im Jahre 1950 mit Mitteln des Schwerpunktprogramms der Bundesregierung begonnenen Ausbaues der Straße von Agendorf nach Mitterfels ist in das für die notleidenden Gebiete des Bayerischen Waldes aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen, für das bis jetzt (6. Oktober!) leider noch keine Mittel bewilligt sind. Im Falle der Bereitstellung der Mittel könnte mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden.*“

Am 15. Dezember ist im MG Nr. 50 zu lesen, dass der Landtagsab-



*In den 50er Jahren war Straßenbau vielfach noch Handarbeit. Dadurch fanden auch viele Arbeitslose Beschäftigung.*

**Fotos:**  
Straßenbauamt  
Deggendorf



geordnete Hans Puls aus Schwarzach von Innenminister Dr. Högner die Auskunft erhalten habe, dass die Gesamtkosten der Straße 1 Million betragen und dass für das Jahr 1952 250 000 DM im außerordentlichen Haushalt dafür vorgesehen sei. Die Entschädigungsgelder für die Grundabtretungen in der Straubinger- und Bayerwaldstraße würden allerdings noch vor Weihnachten ausbezahlt.

Die Fertigstellung der Straße ließ allerdings noch lange auf sich warten. Erst 1954 erfolgte der Ausbau der Ortsdurchgangsstraße, und 1955 wurde als letztes Teilstück der Staatsstraße I.O. 2140 die Strecke Friedhof bis Wollersdorf geteert.

### Arbeit für Stempler und Nichtstempler

Arbeitsmöglichkeit für einige Arbeitslose stellt der Bürgermeister mit dem weiteren Bau eines Siebenfamilienhauses durch die Kreisbaugenossenschaft in Aussicht. Im September wurde tatsächlich damit begonnen. Auch der Ausbau der Ortsstraßen könnte einigen Arbeitslosen Beschäftigung bringen, sofern die beantragten Zuschüsse gewährt würden. Der Bürgermeister empfiehlt in jedem Fall, sich vom Arbeitsamt auch weiter entfernte Arbeitsplätze zuweisen zu lassen, um bei Arbeitslosigkeit „stempeln“ zu können.

Für die sog. „Nichtstempler“ hatte

sich 1951 die Situation nochmals verschlechtert, die 26 Arbeitswochen zu erreichen, die zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung erforderlich waren. Der Bürgermeister ersucht die Arbeitslosen, sich als Arbeitskräfte für die Landwirtschaft, besonders für die Erntearbeit, zur Verfügung zu stellen. Dies empfiehlt er besonders den jüngeren Leuten, die fast in jedem landwirtschaftlichen Betrieb Arbeit und Brot fänden. Freilich müssten sie dazu entsprechenden Fleiß und Arbeitswillen zeigen, „wie dies ihre Väter mussten, um sie großzuziehen.“

### **Müllabfuhrgebühr 10 Pfennig**

Einen Eindruck von den misslichen Einkommensverhältnissen der Gemeindebürger vermittelt auch die Klage der Hausbesitzer über die Höhe der Müllabfuhrgebühren. Diese waren 1949 auf 50 Pfennig monatlich oder auf 30 Pfennig vierzehntägig festgesetzt worden. Nunmehr wurde am 14. März vom Gemeinderat im Einvernehmen mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein und dem Abfall-Transport-Unternehmen, Landwirt Alois Schedlbauer, ein Abfuhrlohn von 10 Pfennig pro Eimer Unrat vereinbart.

### **Mitterfelser Heilwasser**

Von Dr. Karpinsky, Dir. a.D. der Landesanstalt für Gewerbeförderung, der seit 1950 im neuerbauten Genossenschaftshaus wohnt, erhielt die Gemeinde den Hinweis, dass das Mitterfelser Leitungswasser möglicherweise radioaktive Heilqualität besitze. Der Gemeinderat beschließt deshalb im Juni, dies vom Staatslaboratorium für Heilquellenforschung untersuchen zu lassen. Es wird auch von dieser Stelle ein Experte nach Mitterfels entsandt, der bei drei Quellen radioaktive Emanation feststellt. Eine der drei Quellen ergibt 17 Einheiten Radioaktivität. Erforderlich sind aber 25 Einheiten, um als Heilwasser anerkannt zu werden. So sind weitere Untersuchungen nötig, um ein endgültiges Urteil zu

erhalten. Am 8. Dezember steht das Ergebnis fest: „Die ermittelten Emanationsgehalte sind beachtlich, bei einer Quelle mit 22 Machoeinheiten sogar unerwartet hoch.“ Der Gutachter empfiehlt deshalb weitere systematische Untersuchungen unter Berücksichtigung der geologischen Struktur des Gebietes. Das Gutachten schließt mit der „tröstenden“ Feststellung, dass das Mitterfelser Wasser zwar nicht den Mindestgehalt für ein ausgesprochenes Heilbad erreichte, es weise jedoch als Trinkwasser oder Badewasser eine biologische Heilwirkung aus, wenn es längere Zeit benutzt werde. Weitere Bestrebungen für ein „Heilbad Mitterfels“ wurden vom Gemeinderat - aus welchen Gründen auch immer - zunächst nicht verfolgt. Immerhin wurde Mitterfels im Jahre 1955 staatlich anerkannter Luftkurort!

### **Industriebetrieb in Aussicht?**

Ein Lichtblick in der schwierigen wirtschaftlichen Situation des Gebietes ist die Ankündigung im MG vom 29. September, dass sich in Hunderdorf-Steinburg ein Holzverarbeitender Betrieb ansiedeln will. Das bedeutet nicht nur Arbeitsplätze für mehrere hundert Arbeiter, sondern auch Abnahme von Holz für die Waldbauern, denn 35 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landkreises werden forstwirtschaftlich genutzt. Bisher wurden etwa drei Viertel des eingeschlagenen Holzes außerhalb des Landkreises verarbeitet, teilt das Landratsamt mit. Dadurch gehen dem Landkreis, so der Landrat, nicht nur 500 bis 1000 Arbeitsplätze verloren, sondern auch Millionen Gelder. Mitterfels sei vom Landrat auch als erste Gemeinde für die Ansiedlung dieses Industriebetriebes vorgeschlagen worden, teilt der Bürgermeister mit, aber ein geeignetes Grundstück von mehr als 8 Tagwerk Größe sei nicht dafür vorhanden gewesen. Außerdem hätte das Gelände vollkommen eben und verkehrsmäßig gut erschlossen sein müssen. In Mitterfels fehlten also alle

Voraussetzungen für einen großen Industriebetrieb. 1952 beschäftigte die Firma Nolte bereits 100 Arbeiter, darunter auch einige aus Mitterfels.

### **Wohnraumverhältnisse immer noch schwierig**

Die Wohnraumbeschaffung bereitete immer noch große Schwierigkeiten. Es hatten zwar schon viele Flüchtlinge ihre zugewiesenen Wohnquartiere verlassen und waren in arbeitsmäßig günstigere Gegenden abgewandert, aber Wohnungsnot bestand noch immer. Für die Wohnraumbewirtschaftung war seit 1949 das Wohnungsamt des Landratsamtes zuständig. In einer Gemeinderatsitzung Mitte September erläuterte der Leiter des Kreiswohnungsamtes die Wohnungssituation und ging dabei auch auf einige Härtefälle in der Gemeinde ein. Viele Umquartierungen waren erforderlich und der benötigte Eigenbedarf konnte oft erst gerichtlich erstritten werden.

Neben vielen anderen ist als Beispiel die Überbelegung im Hause Schollerer angeführt. Der Antrag auf „Auflockerung“ bestehe seit Jahren und die Dringlichkeit sei gegeben, denn in dem verhältnismäßig kleinen Gebäude seien 5 Haushaltungen mit insgesamt 15 Personen untergebracht. Vom Wohnungsamt ausgearbeitete Umquartierungspläne sollten den Wohnungsnotstand allmählich mildern. Dies gelang aber nur schwer, denn im Vergleich zu 1939 hatte die Gemeinde Mitterfels 1950 durch Zuzug von Flüchtlingen bei gleichbleibendem Wohnungsbestand nun 500 Einwohner mehr. Erst im Laufe der Jahre konnte dieses Problem durch Wegzug oder durch Bau von Eigenheimen gelöst werden.

### **Untragbare Schulclosette und mangelnde Schulräume**

Auch Verbesserungen am Schulhaus waren erforderlich. Am 21. Juli beschäftigt sich der Gemeinderat mit dieser Problematik. Der Neubau einer Abortgrube mit Klärkammer wird in Auftrag gegeben. Zunächst aber

## Die Schulleitung gibt bekannt:

Am Dienstag, den 4. Sept. 51 beginnt der Unterricht an der hiesigen Volksschule nach den großen Ferien wieder und zwar haben sich einzufinden:

vormittags 8.00 Uhr

das 1. Schuljahr Knaben und Mädchen und das 2. Schuljahr Mädchen. (1. Klasse),

das 3. Schuljahr Knaben und Mädchen und das 2. Schuljahr Knaben. (2. Klasse),

das 6. Schuljahr Knaben und Mädchen. (5. Klasse),

das 7. und 8. Schuljahr Knaben und Mädchen. (6. Klasse),

nachmittags 12.00 Uhr:

das 4. Schuljahr Knaben und Mädchen. (5. Klasse),

das 5. Schuljahr Knaben und Mädchen. (4. Klasse).

müssen die untragbaren Zustände in der Abortanlage verbessert werden. Da die Kinderaborte im ehemaligen NS-Kindergarten freigeworden waren, können diese nun samt Zubehör im Schulhaus verwendet werden. Aus Kostengründen besorgt der gemeindliche Wasserwart den Einbau. Auch die sonstigen Renovierungsarbeiten wie Türen streichen und Wände tünchen werden vom Wasserwart vorgenommen. Im Schulsaal I wird der Kachelofen wegen seiner Unwirtschaftlichkeit abgetragen und durch den Ofen aus dem Schulsaal IV ersetzt. Dort wird ein freigewordener Ofen aus der Gemeindeverwaltung verwendet. Damit war das Schulhaus für das neue Schuljahr, das am 4. September begann, gerüstet. Nicht gelöst war natürlich das Schulraumproblem, denn für die sechs Klassen standen nur vier Schulräume zur Verfügung. Deshalb muss „Schichtunterricht“ erteilt werden. Am 1. September wird im MG der Schulraum-Belegungsplan bekanntgegeben.

### Abschlussprüfung

Anfang Juli fand in der Berufsschule, die ebenfalls in der Volksschule untergebracht war, eine Art Abschlussprüfung statt. Dazu war ein kleines Gremium (Schulleitung, Ortpfarrer und Bürgermeister) eingeladen. Während der Prüfung notiert sich der Bürgermeister Beo-

bachtungen, die er in einer „Denkschrift“ den Eltern zuleiten will, die gewöhnlich entrüstet sind, wenn sie vom Schulausschuss (später Schulpflegschaft, heute Elternbeirat) angehalten werden, ihre Kinder regelmäßig in die Schule zu schicken. Bei 35 Schultagen im Jahre lagen oft bis zu 15 Versäumnisse vor. Dass dadurch der Lernerfolg erheblich leidet, zeigt der Bürgermeister an einem Beispiel auf:

Der Berufsschullehrer hatte den Prüflingen folgende Aufgabe gestellt: „Im Straubinger Tagblatt ist folgendes Inserat zu lesen: Sämaschine, gut erhalten, preiswert abzugeben. Anfragen unter P 335 Straubinger Tagblatt. Die Frage des Lehrers: Wie macht ihr es, dass ihr mit dem Verkäufer in Verhandlungen kommt?“ Die Schüler hatten eine halbe Stunde Zeit die Lösung auf das Papier zu bringen. Während einem großen Teil die Textgestaltung einwandfrei gelang, plagten sich andere vergeblich, und in einem Fall kam folgendes Ergebnis heraus: „An das Straubinger Tagblatt... Da ich gelesen habe und dringend eine brauche bitte Adresse.“ Der betreffende Schüler habe nicht nur in der Formulierung von Sätzen versagt sondern auch auf anderen Wissensgebieten. Natürlich habe der Schüler zu den notorischen „Schwänzern“ gehört. Glücklicherweise sei der Schüler aus einer anderen Gemeinde gewesen. Abschie-

bend mahnt der Bürgermeister die Eltern dringend, die Schüler regelmäßig in die Schule zu schicken, nur so würden sie das nötige Rüstzeug für das Leben erhalten. Der Schulausschuss und die Schulpflegschaft werde solche Eltern in Zukunft empfindlich bestrafen.

Dass Mitterfels schon damals ein überdurchschnittlicher Schulstandort im Landkreis war, ist aus dem Vorhandensein der Landwirtschaftsschule ersichtlich. Bereits 1948 hatte die Landwirtschaftsschule für Burschen den Unterricht aufgenommen. 1950 folgte die Hauswirtschaftsschule für Mädchen. Am 10. November werden im MG die 58 Schüler der Landwirtschaftsschule und 24 Schüler der Hauswirtschaftsschule begrüßt.

### Respekt, Respekt...

Dass man in ländlichen Kreisen zuviel „Bildung“ bei Mädchen durchaus skeptisch gegenüberstand, zeigt ein kurzer Beitrag im MG vom 24. November. Einem Mitterfelser Leser der „Süddeutschen Zeitung“ war ein Artikel mit o.a. Überschrift in die Hände gefallen:

„Der Kreistag in Bogen verhandelte über die Bewilligung von 4000,- DM für die Errichtung einer Haushaltungsschule. Ein Mitglied des Kreistages nahm entschieden gegen die Errichtung dieser Schule Stellung; denn es wäre, so sagte der Redner, unklug von den Eltern, die Kinder durch den Besuch von vielen Schulen zu schlau zu machen. Sie verlieren dadurch zweifellos den notwendigen Respekt vor ihren Erziehern.“

### Schwarzbummerl verderben Nachwuchs

Auch vor 50 Jahren gab es durchaus schon Probleme in der Rinderhaltung. Allgemein bekannt sind die Maul- und Klauenseuche und die Rinder-TBC. Weniger bekannt dürfte auch Insidern die Tricho-Seuche sein. Es handelt sich dabei nicht um die Trichinen im Schweinefleisch, die der Fleischbeschauer bzw. der Tierarzt feststellen muss, sondern um

eine Geschlechtskrankheit von Rindern, die durch nicht gekörte Bullen, sog. „Schwarzbummerl“ verbreitet wurde. In der letzten Nr. des MG vom 29. Dezember 1951 wird darüber berichtet. Das Tierzuchtamt Reggen wendet sich mit scharfen Worten gegen die ungesetzliche Bullenhaltung: „Die Verwendung ungekörter, schlecht abstammender, unterent-

wickelter Bullen als „Schwarzbummerl“ ist und bleibt nach dem Gesetz strafbar und wird in Zukunft ausnahmslos unter Anwendung des bestehenden Gesetzes geahndet.“ Der Bürgermeister bemerkt dazu: „In unserer Gemeinde ist die Schwarzbullenhaltung besonders unverständlich, nachdem bestes Bullenmaterial und eine gut funktionierende Deck-

überwachung vorhanden ist. Der überwiegende Teil unserer Landwirte steht ganz zur Sache der Haltungsgenossenschaft und es wird sicher nicht mehr lange dauern, bis sich die Minderheit der Schwarzhalter der Mehrheit der Mitterfelser Landwirtschaft beugen muss.“

### Geistlicher Rat Pfarrer Joseph Brettner verläßt nach 31 Jahren Mitterfels

Die Verabschiedung von Pfarrer Brettner, Ehrenbürger der Gemeinde Mitterfels, fand unter Anwesenheit des Landrates und anderer Ehrengäste am 25. November im Saal des Gasthofes Schmidt-Abriell statt.

## Unseres Ortes Vater scheidet!

Wir haben es erlebt: Wenn sich ein guter Freund von uns verabschiedete und man wußte, er wird lange Zeit oder garnicht mehr zu uns zurückkehren und mit uns leben, dann waren dies für uns Tage, ja Jahre des Schmerzes. Wenn aber ein Vater von seinen Kindern Abschied nehmen mußte, fortzog und niemand von ihnen wußte, wann und ob er wiederkehren wird, so kam bittere Wehmut über die Zurückgelassenen und Trauer zog in diese Familie ein. Und jetzt spürten sie noch mehr denn je, welch guter Vater er war!

Wie könnte es bei unserer Mitterfelser Gemeindefamilie anders sein? Haben wir nicht mit äußerster Wehmut die fast unglaublich scheinende Nachricht aufgenommen, daß der Freund und Vater unserer Gemeindefamilie, - H. H. Geistlicher Rat und Ehrenbürger Joseph Brettner - aus unserer Mitte scheiden will?

All den vielen Mitterfelsern, die inzwischen den Kirchen- und Gemeinderat angegangen haben und die, die es noch vorhaben, eine Rückgängigmachung dieser Oberhirtlichen Verfügung zu erwirken, muß obendrein jede Hoffnung darauf genommen werden. Mag auch eine „Mitterfelser Invasion“ in Regensburg das Verständnis des H. H. Erzbischofs erreichen, so bleibt doch der Entschluß unseres „Pfarrers von Mitterfels“ feststehen, der lautet: „ . . . . laßt mich zur Mutter Gottes nach Altötting ziehen . . . gewährt es mir, wenn Ihr mir einen ruhigeren Lebensabend gönnt! „

Wie sehr wir alle unserem Pfarrherrn ruhigere Tage gönnen, weiß er selbst. Wir würden es freilich lieber sehen, wenn er solch ruhige, friedliche Tage in Mitterfels erleben würde und zwar noch recht lange Zeit. Er selbst hat diese Versetzung beantragt, die Oberhirtlich genehmigt und er als Kanonikus nach Altötting berufen wurde. Die Begründung dieses Entschlusses werden wir sicherlich in diesen Tagen aus seinem Munde vernehmen können.

Mit unserem Ehrenbürger Brettner geht ein Stück „Mitterfels“. Wir möchten es nicht wahr wissen, daß er uns verläßt. Wir möchten aber auch nicht glauben, daß er gern von uns geht.

## Den lieben Mitterfelsern ein letztes, herzliches, dankerfülltes Lebewohl!



Mitterfels, den 1. Dezember 1951

Die 32 Jahre meiner Wirksamkeit in der Pfarrgemeinde Mitterfels waren durchdrungen und belebt vom allgemeinen Vertrauen meiner Schutzbefohlenen.

Bei der unvergeßlichen Abschiedsfeier am 25. November 1951 habe ich vonseiten der Gemeinde, der Beamtenschaft, der Vereine und Vereinigungen wie überhaupt von der gesamten Bevölkerung beider Konfessionen, nicht zuletzt der Heimatvertriebenen, so viele Beweise aufrichtigster Herzensverbundenheit empfangen, daß es mir nicht mehr möglich ist, meinen Dank einzeln und gebührend abzustatten. Zu besonderem Dank fühle ich mich verpflichtet gegenüber den Veranstalter und ausführenden Trägern der ganzen Feier. Der liebe Gott vergelte solch treue Anhänglichkeit mit seinem Segen.

Was mich in meiner langen Mitterfelser Tätigkeit geleitet hat, war die christliche Liebe, die keinen Einigen ausschließen wollte.

Und diese Liebe will ich meinen Mitterfelsern auch in der ferne bewahren.

Geistlicher Rat Kanonikus Josef Brettner  
Ehrenbürger von Mitterfels